

SICHERHEIT/TECHNIK

Krallen, Airbags, Katzenaugen

Zwölf Menschen starben im vergangenen Jahr bei Verkehrsunfällen mit Geisterfahrern. Die Diskussion über Maßnahmen und technische Sperren gegen Geisterfahrer wurde neu belebt.

Tödliche Unfälle, verursacht durch Geisterfahrer, sind zwar spektakulär aber selten. Von 1987 bis 1998 wurden in Österreich 282 derartige Unfälle registriert. Dabei starben 62 Menschen. Im vergangenen Jahr nahm die Zahl der Falschfahrer auf Autobahnen drastisch zu: Zwölf Verkehrsteilnehmer verunglückten bei Geisterfahrerunfällen tödlich. Die Diskussion über Maßnahmen und technische Sperren gegen Geisterfahrer wurde neu belebt. Mitglieder der Österreichischen Forschungsgemeinschaft Straße und Verkehr beraten wirksame Maßnahmen gegen Falschfahrer auf Autobahnen.

Die Richtlinien des Infrastrukturministeriums gegen Geisterfahrer sollen aktualisiert werden. Als erste Schritte sind einheitliche Richtlinien zur Platzierung von Bodenmarkierungen, Verkehrszeichen und Beleuchtung auf Autobahnen und Schnellstraßen vorgesehen, um eine Fehlinterpretation auszuschalten, erläutert Dipl.-Ing. Peter Frencl, Abteilungsleiter im Infrastrukturministerium.

Reifenschlitzer

Etwa 150 Ideen zur Verhinderung von Geisterfahrten werden überprüft. Die Autobahnen und Schnellstraßen Finanzierungs-Aktiengesellschaft (Asfinag) testet derzeit an zehn Autobahnabfahrten in der Steiermark und Kärnten die umstrittene "Kralle", die ein falsches Auffahren auf Autobahnen verhindert. Quer in die Fahrbahn eingelassene Metallstifte klappen hoch und schlitzen die Reifen auf, wenn ein Fahrzeug falsch auffährt. Bei einem anderen Modell kommen Scherengitter von der Seite in die Fahrbahn und schlitzen ebenfalls die Reifen auf. Die Autofahrerverbände ARBÖ und ÖAMTC sowie das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) betrachten diese Modelle mit Argwohn. Im Winter sollen die Gitter nicht funktionieren. Die Asfinag wartet den Prüfungsbericht ab und will sich dann entscheiden, ob die Krallen weiter eingesetzt werden sollen.

Eisenrost mit Zähnen

Eine sanftere Methode wird derzeit in Salzburg getestet, bei der Auffahrt zur Westautobahn kurz vor dem Grenzübergang Walserberg, Fahrtrichtung München. Die Geisterfahrer-Warnanlage, ein Eisenrost mit zehn Zentimeter langen "Zähnen", überzogen mit Gummi-Matten, stellt sich auf, wenn ein Fahrzeuglenker versucht, über die Autobahnabfahrt aufzufahren. Der Fahrzeuglenker wird dabei geschreckt. Er erkennt, dass er auf der falschen Spur ist, Reifen und die Radaufhängung bleiben unbeschädigt. Der Eisenrost ist so gelagert, dass er nur durch die Schwerkraft ohne Federn oder sonstige Rückholeinrichtungen wieder in die Ausgangsstellung zurückschwingt. Diese Geisterfahrer-Sperre soll Lkw-tauglich sowie winter-, frost- und wassersicher sein. Laut Auskunft der Salzburger Autobahnverwaltung wird die Anlage derzeit überholt, da es Probleme mit LKWs gegeben hat.

Ghost Driver Barrier nennt der Kärntner Sicherheitsspezialist Armin Hribernig seine Geisterfahrer-Warnanlage. Sie funktioniert wie ein Airbag: zwei elastische Textilsäcke

werden in Sekundenschnelle quer über die Fahrbahn aufgeblasen, wenn ein Lenker falsch auffährt und einen Kontakt auslöst. Die anderen Autolenker werden mit Warnleuchten und einer Ampel auf die Gefahr hingewiesen. Außerdem wird die Exekutive und die Autobahnmeisterei automatisch verständigt. Die textile Barriere soll den Lenker optisch von der Weiterfahrt abschrecken. Hält der Lenker nicht an, hinterlassen Keramikzähne, die in die Säcke eingelassen sind, Spuren auf der Karosserie des Fahrzeugs. Das Land Kärnten fördert diese Anlage. Ein Prototyp soll im Mai 2000 in Betrieb gehen.

Rückstrahlende Katzenaugen

Der Villacher Polizist Manfred Bister machte sich Gedanken, wie man Auf- und Abfahrten auf Autobahnen besser kennzeichnen könnte. "Bei Nacht, Nebel und schlechter Sicht ist die Gefahr groß, die falsche Auffahrt zu erwischen", erläutert Bister. Er hatte bereits vor 15 Jahren die Idee, die Autobahnauffahrten zum Beispiel mit grün reflektierenden und die Abfahrten mit rot reflektierenden Katzenaugen zu kennzeichnen. Bister: "Wer nachts falsch auffährt, dem Strahlen die roten Katzenaugen entgegen. Der Lenker müsste wissen, dass er falsch unterwegs ist."

GEISTERFAHRER

Gefährlicher Juli-Sonntag

"Achtung, Achtung: Auf der Südautobahn kommt Ihnen im Pack-Abschnitt ein Geisterfahrer entgegen. Bleiben Sie rechts und überholen Sie nicht." 461 Mal unterbrach der Ö3-Verkehrsfunk im Vorjahr das Radio-Programm, um vor Geisterfahrern zu warnen. Laut Statistik der ORF-Verkehrsredaktion war 1999 fast ein Viertel aller Falschfahrer (114) in der Steiermark unterwegs (1998: 132). Auf Platz 2 liegt Niederösterreich mit 84 Meldungen (1998: 71), gefolgt von Kärnten mit 56 (1998: 34) und Oberösterreich bzw. Salzburg mit je 52 (1998: Oberösterreich: 53; Salzburg: 31).

Die gefährlichsten Streckenabschnitte sind die Tauernautobahn (A 10) im Raum Pongau (zwischen Flachau und Pass Lueg) mit 22 Warnungen, gefolgt von der Südautobahn im Wörtherseeabschnitt mit insgesamt 21 Warnungen. Die Semmeringschnellstraße im steirischen Abschnitt reiht sich mit 20 Warnungen knapp dahinter. Insgesamt sind auf der Südautobahn mit 82 Meldungen die meisten Geisterfahrer unterwegs – vor der Tauernautobahn mit 57 und der Westautobahn mit 50 Meldungen. Im Sommer sind deutlich mehr Fahrzeuge auf der falschen Richtungsfahrbahn unterwegs. Der Juli war im vergangenen Jahr mit 55 Geisterfahrten der mit Abstand stärkste Monat; der Februar mit 29 Meldungen der schwächste. Spitzentage sind der Sonntag mit 82 und der Freitag mit 81 Meldungen. An einem Mittwoch wird hingegen 52 Mal vor Geisterfahrern gewarnt. Der späte Vormittag (9 bis 12 Uhr) und die Abendstunden (18 bis 24 Uhr) sind die geisterfahrerstärksten Zeiten auf Österreichs Autobahnen.

Siegbert Lattacher